

dachte: „Ich will bis morgen warten; aber töten lasse ich sie darum doch, sobald ich das Ende der Geschichte vernommen habe.“ Nachdem er diesen Beschluß gefaßt hatte, stand er auf, um sein Gebet zu verrichten und in den Rat zu gehen.

Der Großwesir befand sich unterdessen in der quälendsten Unruhe. Anstatt des süßen Schlafs zu genießen, hatte er die ganze Nacht nur über das Schickal seiner Tochter geseufzt und gejammert. Wie angenehm war er also überrascht, als der Gebieter in die Ratsversammlung kam, ohne ihm den erwarteten, verhängnisvollen Befehl zu erteilen.

Der Sultan widmete den Tag, wie gewöhnlich, den Regierungsgeschäften und begab sich bei Anbruch der Nacht wieder zu Scheherzaden. Am nächsten Morgen unterließ Dinarzade nicht, bevor es noch tagte, ihre Schwester mit der Bitte anzureden, ihr die Fortsetzung der gestern begonnenen Geschichte zu erzählen. Der Sultan selbst wartete gar nicht erst, bis Scheherzade ihn um die Erlaubnis dazu fragen werde, sondern sagte: „Jawohl, vollende die Erzählung vom Geiste und Kaufmanne; ich bin auf das Ende sehr neugierig.“ Scheherzade fuhr demnach fort:

### Zweite Nacht.

„Herr, als der Kaufmann den Geist im Begriffe sah, ihm den Kopf abzuschlagen, schrie er laut auf und sagte: „Halt' ein, nur ein einziges Wort gestatte mir noch! Bewillige mir noch eine kurze Frist, um Abschied von meiner Frau und meinen Kindern nehmen und die Verteilung meiner Habe durch ein Testament festsetzen zu können, damit sie nach meinem Tode in keinen Rechtsstreit verwickelt werden. Wenn ich das besorgt habe, will ich sogleich wieder hierher zurückkehren und mich deinem Willen in allem unterwerfen.“

„Ich besorge nur, du bleibst aus, wenn ich dir den verlangten Aufschub bewillige“, versetzte der Geist. — „Wenn du meinem Eide Glauben schenken willst“, antwortete der Kaufmann, „so schwör' ich bei dem Gott des Himmels und der Erde, daß ich dich unfehlbar hier wieder auffuchen werde.“ — „Und wie lange Frist verlangst du?“ fragte der Geist. — „Ich bitte dich um ein Jahr“, erklärte der Kaufmann; „ich kann in keiner kürzeren Zeit meine Geschäfte ordnen und alle Vorbereitungen treffen, um dem Leben ohne Nachteil für meine Familie zu entsagen. Ich verspreche dir feierlichst, morgen über ein Jahr mich unter diesen Bäumen wieder einzufinden und mich dann willenlos deinen Händen zu überliefern.“ — „Und nimmst du Gott zum Zeugen bei diesem Versprechen?“ fragte der Geist. — „Ja, ich ruf' ihn nochmals als Zeugen an“, entgegnete der Kaufmann.

„Ich werde dich zu finden wissen“, sprach der Geist, indem er ebenso plötzlich verschwand, wie er gekommen war. Der Kaufmann sah sich allein. Nachdem er sich von seiner Angst erholt hatte, setzte er sich wieder zu Pferde und ritt seines Wegs. War er einerseits froh, sich aus einer so großen Gefahr gerettet zu haben, so erfüllte ihn dagegen tödlicher Kummer, wenn er an seinen verhängnisvollen Eid dachte. Als er zu Hause anlangte, empfingen ihn Frau und Kinder mit allen Zeichen inniger Freude; allein anstatt sie eben